

dieser Welt zu sein" (S. 43). Deshalb wendet sich Schütz energisch gegen die säkularistische Aufspaltung von Glauben und Denken und betont: "Glaubenserkenntnis ist die höchste Form von Erkenntnis, wie sie dem Menschen von dem Fragment dieser Welt aus möglich ist... Der Glaube, der aus dem Offenen der Freiheit, aus dem Geist gezeugt ist, kennt keine Spaltung des Bewußtseins in Wissen und Glauben, in Denken und Sein. Diese Spaltung ist Werk des Menschen" (S. 391).

Es ist sehr zu hoffen, daß die *Gesammelten Werke* von Paul Schütz durch diese Neuedition Verbreitung finden und zum Nachdenken anregen.

Lutz E. v. Padberg

Colin Brown. *History and Faith: A Personal Exploration*. Grand Rapids, Michigan: Zondervan, 1987. 128 S. \$ 8,95.

2. Alte Kirche

Johan Bouman. *Glaubenskrisen - Glaubensgewißheit im Christentum und im Islam*. Band 1: *Augustinus: Lebensweg und Theologie*. TVG-Monographien und Studienbücher, 333. Gießen/Basel: Brunnen, 1987. 349 S. DM 42,--.

Der Marburger Religionsgeschichtler Johan Bouman hat mit seiner Augustinus-Interpretation den Eröffnungsband eines ehrgeizigen Projektes vorgelegt. Nach Ausweis der Einführung (S. 20) besteht dessen erster Teil "Glaubenskrisen - Glaubensgewißheit im Christentum und im Islam" aus zwei Teilbänden, die jeweils Lebensweg und Theologie von Augustinus (354-430) und Abu Hamid al-Ghazali (1058-1111; andere Schreibweise: Algazel) gewidmet sind. Der eigentliche Vergleich ihrer Konzepte ist dem Teil "Denkender Glaube" vorbehalten, der nach den verschiedenen theologischen *loci* gegliedert sein wird. Zum Kern des Unternehmens soll der dritte Teil "Glaubendes Bekenntnis" führen, der auch die entscheidende Frage beantworten möchte, ob denn der Gott des Islam und des Ghazali wesensgleich ist mit dem Gott der Bibel und des Augustinus.

Der vorliegende erste Teilband ist neben einer knappen Begründung der Parallelsetzung der immerhin mehr als ein halbes Jahrtausend auseinander liegenden Theologen (S. 9-21; Ghazali hat nachweislich nie etwas von Augustinus gehört oder gelesen!) und einiger Vergleichshinweise in den Anmerkungen allein dem spätantiken Kirchenvater und Bischof des nordafrikanischen Hippo Rhegius gewidmet. In kenntnisreicher Weise behandelt Bouman als Schwerpunkte der Theologie des Augustinus die *Confessiones* (S. 22-104), *De Trinitate* (S. 105-196), die pelagianische Kontroverse (S. 197-260) und die Prädestinationslehre (S. 261-338). Diese wohl durch den beabsichtigten Vergleich mit dem Islam entstandene Auswahl bringt es freilich mit sich, daß das für die

Geschichtsphilosophie so zentrale Werk *De civitate Dei* nur knapp und die Erkenntnislehre nur am Rande behandelt werden.

Entgegen der Erwartung, die der Untertitel weckt, wird der Lebensweg des Augustinus nur kurz nachgezeichnet, denn das Hauptgewicht liegt auf der Darstellung seiner Theologie. Einfühlsam skizziert Bouman jeweils den Entstehungshintergrund der Werke und stellt sie dann eingehend vor. Augustinus läßt er dabei ausführlich selbst zu Wort kommen. Der lateinische Originaltext wird in der Regel in den Anmerkungen mitgeteilt, zentrale lateinische Begriffe sind stets auch in den deutschen Text eingefügt. Eine wirklich mitdenkende Lektüre ist demzufolge ohne Lateinkenntnisse kaum möglich. Die ausführliche Nachzeichnung der Texte verlangt ohnehin einige Zähigkeit vom Leser. Im Grunde handelt es sich bei diesem Buch um eine werkimmanente, die Strukturen aufspürende Nacherzählung der Texte. Dies freilich gelingt Bouman in glänzender Weise. Wer also über bestimmte Schwerpunkt der Theologie des Augustinus informiert werden möchte, wird mit Gewinn zu Boumans Buch greifen. Das gilt in besonderem Maße für die in der Theologiegeschichte früher immer wieder, heute bezeichnenderweise nicht mehr geführte Diskussion um die Prädestination. Treffend macht Bouman deutlich, daß Augustinus eben nicht, wie meist behauptet, Vorherbestimmung und Willensfreiheit, sondern Prädestination und Gnade in Beziehung setzt. Bouman faßt zusammen: "Daß der Mensch - seit Adam - böse, d.h. von Gott weg gewählt hat (*aversio*), hat Gott nicht prädestiniert, sondern vorausgewußt. Dennoch hat er - obwohl er von dem bösen Ausgang wußte - diese Willensfreiheit zugelassen, weil er auch vorherwußte, wie er aus Bösem Gutes machen würde. Erst hier setzt die Prädestination ein! Da in Adam alle gesündigt haben und der Tod der Sünde Sold ist, ist die Willensfreiheit in Wahrheit zu einer Sklaverei der Sünde geworden. Deswegen droht der *massa perditionis* die gerechte Strafe. Die Erlösung, die nur in Christus Wirklichkeit wird, hat Gott vor Grundlegung der Welt prädestiniert" (S. 338).

Die kritische Auseinandersetzung mit Augustinus fehlt, dem Konzept dieses Bandes entsprechend, weitgehend, sie wird wohl in einem der späteren Teilbände folgen (Daß sie erforderlich ist, zeigt schon ein kurzer Blick auf die Zusammenstellung der Lehre des Augustinus bei Berthold Altaner und Alfred Stuißer, *Patrologie: Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter* [Freiburg, Basel, Wien, ⁸1978], S. 435-449. Besonders zu berücksichtigen wären Augustinus' Schöpfungslehre, die Mariologie, die Ekklesiologie und die Sakramentenlehre). In den Anmerkungen, die ohne Vollständigkeit anzustreben die internationale Augustinus-Diskussion berücksichtigen (vgl. ergänzend die ausgezeichnete Bibliographie von Alfred Schindler, "Augustinus", *Theologische Realenzyklopädie*, 4 [1979], S. 689-698), wird auf die weiterführende Erörterung von Forschungsproblemen in der Regel verzichtet (sieht man von den mehrfachen Seitenhieben gegen Kurt Flasch ab, z.B. S. 15, 22, 27, 261f. u.ö.).

Wertvoll sind dort manche Begriffsanalysen (z.B. S. 126, 137, 147 und 157). Der sorgfältig gearbeitete Band (lediglich S. 18 ist "koreanisch" durch "koreanisch" zu ersetzen) ist mit einem Register ausgestattet.

An Boumans Augustinus-Verständnis wird man gewiß manche Anfragen richten können, dies allerdings erst nach Vorlage des Gesamtwerkes. Eine zügige Fertigstellung der folgenden Bände ist Autor wie Leserschaft zu wünschen.

Lutz E. v. Padberg

Manfred Jacobs. *Die Reichskirche und ihre Dogmen: von der Zeit Konstantins bis zum Niedergang des weströmischen Reiches*. Zugänge zur Kirchengeschichte, Hg. Manfred Jacobs, Band 3. Kleine Vandenhoeck-Reihe, 1525. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1987. 182 S. DM 17,80.

Die "Zugänge zur Kirchengeschichte" sind auf zehn Bände projiziert, es liegen bislang die Teile 2 und 3 vor, die die Zeit von der frühkatholischen Kirche bis zum Niedergang des römischen Reiches umfassen. Beide hat der Herausgeber der Reihe selbst verfaßt. Die Berechtigung dieser weiteren Kirchengeschichte gegenüber den zahlreich vorhandenen liegt in ihrem didaktischen Anspruch. Ausgehend von der leider zutreffenden Beobachtung, daß der Kenntnisstand von Studienanfängern beklagenswert niedrig ist, will diese Reihe dem historisch fundierten Denken neue Geltung verschaffen. Denn "aus mangelnder Kenntnis entsteht die Dominanz der Gegenwartsfragen. Das ist sowohl für die Kirchen als auch vergleichsweise für das politische Leben Grund dafür, daß sich ein oftmals hintergrundloses Denken einstellt. Es ist durch ein Bewußtsein von der Machbarkeit und Verfügbarkeit alles dessen gekennzeichnet, was aus der Geschichte heraus entstanden ist und seinen Ort in der Geschichte behauptet hat. Auch die Kirchen geraten in einen solchen Prozeß der Umprägung hinein. Ihr Verhältnis zur Geschichte der Kirche Christi wird dünner und damit auch ihr Verhältnis zur theologischen Substanz in dieser Geschichte" (S. 5).

Diesem Defizit soll auch der vorliegende Band 3 abhelfen. In geschickter Weise verbindet er die in knappen Strichen nachgezeichnete allgemeine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung mit ausführlichen Zitaten aus Quellentexten. Diese und notwendige Detailinformationen sind durch Petitdruck von dem fortlaufenden Text abgesetzt. Gerade dieses Verfahren der unmittelbaren Integration von Quellen ist begrüßenswert, macht es doch die "Zugänge" zum Arbeits- und Lehrbuch gleichermaßen möglich. Die 82 Quellenstücke sind in der Regel gut in die Darstellung eingefügt. Der begrenzte Raum hat verständlicherweise dazu geführt, daß durch Kürzung der Kontext ungleich berücksichtigt werden konnte.

In dieser Weise wird der Leser in acht Kapiteln an die Dogmen- und Kirchengeschichte der Spätantike herangeführt. Schwerpunkte sind Trinitätslehre, Kirchenpolitik im 4. Jahrhundert, Mönchtum, Metropolitanverfassung und